

PALADIN

PALADIN 161

Sommer 2007

Herausgeber:

Fantasy-Club
thunderbolt n.e.V.

Redaktion dieser

Ausgabe:

Theo Klein (V.i.S.d.P.)
theo@thunderbolt.de

Entscheidungs- berechtigte:

Uwe Post (Kontakt/Golem)
Theo Klein (Kasse / Paladin)
Stefan Wogawa (Paladin)

Kontakt:

thunderbolt
c/o Uwe Post
Schliemannstr. 31
40699 Erkrath

www.thunderbolt.de

Deadline für Paladin 162:

Ende August 2007

Beiträge bitte per Post/Mail
an:
Stefan Wogawa
An der Schwarza 44
99444 Blankenhain
stefan@thunderbolt

Die Publikationen:

PALADIN.

Die Essenz des thunderbolt: Diskussion, News, Storys, Artikel, Alles. Alle 2—3 Monate, 5 mal im Jahr. Seit 1979 bringt der Clubkurier alles, was ein Thundo braucht. Der Redakteur nimmt die Beiträge entgegen und sorgt für den Versand. Schreiben darf jeder Thundo, was er will.

GOLEM.

Drei- bis viermal im Jahr erscheinen GOLEMs mit phantastischen Kurzgeschichten - natürlich kann dabei jeder Thundo mitmachen und eigene Beiträge einreichen. Aber jeder Thunderbolt-Mitarbeiter kann auch ein GOLEM-Special komplett auf eigene Faust produzieren. Bis zu einem gewissen Umfang trägt der Thunderbolt sogar die Kosten. Experimente sind nicht nur erlaubt, sondern erwünscht. Aber auch Gemeinschaftsprojekte erscheinen als GOLEM. Natürlich sind alle GOLEMs im Komplett-Abo enthalten.

Inhalt:

1

Cover

*Fotomontage Theo Klein
Bilder:
Die endnetzte Erde auf Linien
© CanMC/Russische M.I.R.
Verflossene Liebe
© Cindy Freudiger
Alle PIXELIO.DE*

2

Editorial

Theo Klein

3

Booklover

Conference 2007

Jennifer Schreiner

5

Der Wanderer

Lyrik von Theo Klein

6

Ich bin schlecht

Jennifer Schreiner

10

Wolkige Blumen...

Lyrik von Theo Klein

12

Casino Normal

Angelika Öhrlein

20

Sofa Hero

Lyrik von Theo Klein

21

PostNews 161

Uwe Post

22

Wüstes Land

Lyrik von Theo Klein



Schreiner -> Klein -> Öhrlein -> Post

© der Illus Seite 5, 9, 11 by
Theo Klein

www.thunderbolt.de



Editorial

Hallo Thundos,

wie in jedem Jahr ist auch dieses Mal wieder Sommer.

Das sage ich nicht nur so. Wir haben zwar keine aufputschende WM hinter uns und auch sonst nichts Erfreuliches (Halt! Wir sind Handball-Weltmeister!), wir haben den G8-Gipfel überstanden und durchwateten derzeit feuchte Landschaften mit Sturmwetter hier und Hitzewallungen im Süden Europas. Aber trotzdem...

Das sage ich nicht nur so. Wir haben zwar keine aufputschende WM hinter uns und auch sonst nichts Erfreuliches (Halt! Wir sind Handball-Weltmeister!), wir haben den G8-Gipfel überstanden und durchwateten derzeit feuchte Landschaften mit Sturmwetter hier und Hitzewallungen im Süden Europas. Aber trotzdem...

Ich rief in der Vorab-Mail zu diesem Paladin auf, doch etwas Aktuelles zu dieser Ausgabe beizutragen, über G8 oder sonst irgend etwas Wichtiges zu schreiben. Und tatsächlich: **Angelika** reagierte und kam vom G8 (der jetzt eh nicht mehr aktuell ist) über Hartz IV zu bayerischen Spielbanken. Lest selber...

Die zweite Lady im Bunde ist **Jenni Schreiner**, die in ihren zwei Berichten auf spezielle Literatur von und für Frauen eingeht.

Mit den beiden Damen haben wir wirklich schaffenskräftige und schöpferische Kreativlinge in unseren Reihen, die mich vergessen machen, dass ich den Vorschlag unterbreitete, den Paladin irgendwann einmal „sterben“ zu lassen.

Solange also noch interessante Texte auftauchen und nach Veröffentlichung gieren, sollte der Paladin weiter sein Druckunwesen treiben dürfen. Für die „hohe“ Literatur ist der **GOLEM** zuständig, das beweist die aktuelle Zusammenstellung, die dieser Lieferung beiliegt. Und um den Lesesommer noch zu versüßen, hat sich **Uwe** die Zeit genommen, sein **20. Storyheft** den Thundos darzulegen.

Ich kann da nur sagen: Wohl bekomm's! Da muss ich gerade daran denken, dass ich mir vor dem Niederschreiben dieser Zeilen zwei Folgen der Fernsehserie **BLADE** auf Video „reingezogen“ habe. Da wurde auch geschmaust...; bisschen blutig das Steak zwar, aber...

Gestern Abend amüsierte ich mich im Kino. Mein Kumpel ist in Urlaub, so ging ich allein in Johnny Depps Piratendurcheinander. Da gab's verwirrend-chaotische Popcornunterhaltung, alles ging drunter und drüber und war ziemlich nass (wie unser Wetter hier). Morgen Abend geh' ich in die Vorpremiere von **STIRB LANGSAM 4.0**. Da hoffe ich auf erdige Willis-Action bis die Schwarte kracht und die Bösewichter durch die Luft gesprengt werden.

Ihr seht, ich bin voll auf dem Unterhaltungstrip, was will man mehr.

Thundos forever – oder so...

Theo Klein

Werne, 26. Juni 2007

Wüstes Land von Theo Klein

Staub wallt über wüstes Land
Es wütete des Menschen harte Hand
Einsam steht ein Baum im Westen
Tote Körper baumeln an den Ästen

An einem Feuer flackern schwach die Flammen
Irgendwo zuckt vor Angst ein Kind zusammen
Mit großen Augen, leer und tot
Sitzt es zitternd in seinem Kot

Das Rattern von Motoren verweht im Wüstenwind
Mit ihm verweht das Leben aus dem Kind
Des Körpers Hülle kriecht aus den Ruinen
Um Geiern als frische Mahlzeit zu dienen

Vater, Mutter! Brüder und ihr Schwestern
Wir hatten uns, es war nicht viel, noch gestern
Gequält, geschändet und gemeuchelt
Nicht einmal vom Freiheitskampf hatten sie geheuchelt

Die fremden Männer, zornig, gierig und so böse
Lassen zurück die Hülle, die monströse
Nur ein starrer Blick geht in das sengende Firmament
Es verdampfen die Augen in diesem Moment

Ein letzter Krampf zuckt durch den Leib
Wer denkt an das Kind und ruft: Bleib!?
Dessen letzter Gedanke ist das Nicht-Verstehen
Des Kindes Geist will gehen - wird verwehen

11.06.07



Dystopia neu

Wie fleißige Besucher von thunderbolt.de längst wissen, haben wir letzstens mit einer Martial Arts-Szene die Dreharbeiten zu unserem aktuellen Film »Dystopia X« komplettiert. Natürlich gibt es noch viel Postproduction (die bekanntlich so heißt, weil sie immer der *Post* machen muss, hmmpf ...) daran zu tun, und die wird sich wegen des Umzugs noch eine Weile hinziehen. Ein Nachfolgeprojekt ist derzeit nicht konkret geplant, aber es gibt einen 30-Sekunden-Kurzfilm-Wettbewerb der c't, der bis Mitte August läuft. Vielleicht kriegen wir dafür was pfiffiges hin.

Das war's erstmal von mir, habt einen schönen Sommer!

Uwe

Booklover Conference 2007

von Jennifer Schreiner

Auch dieses Jahr fand die von Angela Weiß (Verlag Plaisir d'Amour) organisierte Booklover Conference in Wiesbaden statt.

Die elegante Kulisse für diese in Europa einzigartige Liebesromanmesse bildete das Hotel Oranien, ein 4-Sterne-Traditionshotel im Herzen der Landeshauptstadt Hessens. Vom 04. bis zum 05. Mai trafen sich dort Leser, Buchinteressierte, Autoren, solche, die es werden wollen, und andere Künstler.

Intention

Während die Liebesroman-Konferenzen in der USA bekannt, beliebt und nicht mehr wegzudenken sind, ist die Booklover Conference in Deutschland immer noch Neuland und vielen Autoren unbekannt.

Dabei versteht sich die BLC als Event, bei dem alle Beteiligten rund um die immer beliebter werdenden Liebesromane zusammentreffen können. Nationale und internationale Autoren, Leser und Verlage können sich zwanglos kennen lernen, alte Kontakte aufgefrischt und neue geknüpft werden. Selten haben Leser die Möglichkeit, bekannte Autorinnen so ungezwungen zu erleben, Autoren die Chance, Verlage und Agenturen hautnah zu erleben.

Das Programm

In diesem Jahr fand die BLC unter dem Motto "Männer in Kilts...Highlander-/Schottland-Liebesromane: Overkill oder toll?" und „Mangas: (Nicht) nur eine Jugend-Popkultur? Der Einfluss von Mangas auf die (Liebesroman-)Literatur“ statt. Das abwechslungsreiche Programm bot Veranstaltungen über historische Recherchen, Selbstvermarktung für Autoren und Hörbücher bis hin zu Programmplanung von Verlagen an.

Und obwohl sich alles um Bücher drehte, fehlte es nicht an helfenden Seminaren und Tipps, wie man selber einen gelungenen Liebesroman schreibt oder ihn an den Mann bzw. die Frau bringt. So berichteten beispielsweise Nadja Kossack (Hoffmann & Campe Verlag) und Lars Schultze (Media Partner Literaturagentur) über die Zusammenarbeit von Literaturagent und Verlag, die Autorin Sandra Schwab über die Selbstvermarktung im Internet für Autoren und die Cora-Redakteurin Bettina Steinhage über die Stoffauswahl für die „Historical“- und „Tiffany Liebe & Lachen“-Reihen.

Angeregt plauderten erfahrene Autorinnen wie Jeanine Krock, Eva Indra und Astrid Martini gemeinsam mit Verlegerinnen und Agentinnen aus dem Nähkästchen, bauten Klischees und Vorurteile ab und ließen sich in dem gesellig-lockeren Kreis auf Diskussionen ein. So konnte Wissen erweitert, Informationen ausgetauscht und neue Trends aufgespürt werden.

Doch nicht nur die Workshops, Verlosungen und Empfänge rundeten das Bild ab, auch die englischsprachige Lesung mit Kathleen Givens, Julianne Lee, Sandra Schwab, Trisha Fitzgerald-Petri, Marie Treanor und Kyla Logan sorgten zusammen mit den deutschsprachigen Lesungen von Jeanine Krock ("Der Venuspakt"), Sandra Henke ("Begierde des Blutes"), Emilia Jones („Club Noir“), Rebecca Michele „Die Treue des Highlanders“), Elke Meyer („Kassandras Träume“) und Kira Hawke („Das Lied des Shahdaan“) für regen Zuspruch, der nur noch von der Erotiklesung getoppt wurde.

Irina von Bentheim, die Schauspielerin und Synchronstimme von Sarah Jessica Parker, las aus den Romanen „Tokyo Sins“ (Sarah Schwartz), „Mondkuss“ (Astrid Martini), „Küss mich, Lügner“ (Ednor Mier), „Waffen der Leidenschaft“ (Patricia Amber), „Gefangene des Piraten“ (Samara Fraser) und der aktuellen Neuerscheinung „Zwillingsblut“ (Jennifer Schreiner)

Internationales Flair

Da viele Autoren und Interessierte nicht nur aus ganz Deutschland angereist waren, sondern auch aus Amerika und Großbritannien kamen, wechselten sich die Workshops und Lesungen in Englisch und Deutsch ab.

Unbestrittene Stars der BLC waren jedoch die Bestsellerautorinnen Kathleen Givens und Julianne Lee aka Julianne Bedford.

Die beiden tummelten sich während der gesamten Veranstaltung auf Seminaren und im großen Ausstellungsraum und waren ebenso hautnah zu erleben wie die deutsche Bestsellerautorin Nele Böhm.

Nach einem abschließenden Sektempfang u. a. mit Kathleen und Julianne folgte eine Signierstunde mit Gratis-Büchern, die sich großer Beliebtheit erfreute. Viele Fans nutzten die Gelegenheit, sich eine persönliche Widmung geben zu lassen.

Aber auch die Freunde von "ungewöhnlicheren" Künsten kamen in einem Seminar auf ihre Kosten. Juliane Seidel (Zeichnerin und Leiterin des Projekt „Ars“ <http://www.ars.de.ms>) stellte Techniken des Manga-Zeichnens vor und vertiefte so das Seminar zu Shonen-ai und Yaoi-Literatur von Tanja Meurer und Kira Hawke.

Mehr Infos

Allen, die sich mehr Informationen über die BLC, ihre Autorinnen, die Veranstalterin und das Programm wünschen, sei die Homepage <http://www.booklover> empfohlen.

Das Sonderheft zur Booklover 2006 ist auf der Homepage der Herausgeberin Ulrike Stegemann: <http://www.elfenschrift.de> zu bestellen.

~~~~~~

Jennifer Schreiner wurde 1976 in Gelsenkirchen geboren, ist Magister der Philologie,



Alles neu ... macht 2007

Politiker haben einen Zehnpunkte-Plan, der sich über zig Seiten erstreckt und nie verwirklicht wird. Ich hatte vor anderthalb Jahren einen Dreipunkte-Plan, der ehrlich gesagt auch schneller durchgezogen sein wollte, aber wenn ihr diesen PAL in Händen haltet, ist es geschafft. Punkt 1: Neue Freundin, das hat direkt auf Anhieb funktioniert. Punkt 2: Neuer Job. Das ist seit 1. April der Fall, ich verdiene mehr, arbeite in einer größeren Firma, die nicht so bald pleite macht. Punkt 3: Umzug weg aus Gelsenkirchen. Okay, Düsseldorf erwies sich als unerschwinglich, jetzt wohnen wir in der Nähe des Neandertals (ich muss noch lernen, ob man das mit h schreibt oder ohne) in Erkrath-Hochdahl-Millrath mit weitem Blick über Hilden bis nach Köln (theoretisch, aber ich hab den Dom noch nicht gesehen).

Golem neu

Und auch der Golem hat eine kleine Überholung erfahren. Nachdem es nun seit über einem Jahr gelingt, regelmäßig hübsche Sammlungen anzubieten und damit auch ganz gute Kritiken einzuheimen, wird das Konzept nur leicht verändert. Ich habe den Untertitel ab der aktuellen Ausgabe weggelassen, weil sich die Geschichten sowieso nie mit einem Begriff zusammenfassen lassen. Ferner stehen jetzt wie bei einem richtigen Magazin mehr Sachen vorne auf dem Cover – nicht zuletzt auch die ISSN, die der Golem jetzt hat. Das Besondere daran: Rein technisch qualifiziert unser Magazin sich damit für die Nominierung für den Deutschen Science Fiction Preis.

A propos neu

Für mich natürlich sehr erfreulich: Meine Story »Teufe 805«, die in Nova 10 erschienen ist, wurde für den DSFP nominiert. Das ist meine erste Nominierung und ein Grund zum Feiern. Nicht nur das: Ich habe aus diesem Anlass eine Sonderausgabe der Geschichte als eBook auf upcenter.de zum Download bereitgestellt. Wer die Geschichte also noch nicht kennt, kann sie jetzt problemlos lesen.

Sofa Hero

von Theo Klein

Ich kratze mich an den Eiern
 Rülpse
 Furze
 Und rutsche auf dem Sofa zurecht.

Wo ist die verdammte Fernbedienung?
 Mann,
 die liegt ja am anderen Ende des Tisches
 Kacke!

Wie eine Dampfwalze
 Rolle ich mich von der Couch
 Und trete in die Chipstüte
 Schönes Geräusch

Gelbbraune Krümel auf dem Teppich
 Scheiß was drauf
 Zweites Programm stellen, Fußball geht gleich los
 Noch einmal drücken! Und noch mal die Zwei! Nix!

Ich schmeiß das Scheißding auf den Boden
 Nehm' noch einen Schluck Bier aus der Flasche
 Gerülpste warme Pisse
 Und kratze mir die Eier.

„Else, lass uns vögeln!“
 In der Küche steht sie, die Schlampe
 Und lutscht am Kochlöffel
 Man, bin ich scharf

„Hier auf'm Küchentisch!“
 Ich kratz mich am Pinn

„Verpiss Dich, Sack!“, spuckt sie.
 „ich hab die Tage!“

Ich furze
 Mann, mein Darm kracht
 Kacke
 Geh ich halt scheißen!
 14.3.07

Autorin und Herausgeberin. Ihre Geschichten erschienen in zahlreichen Anthologien (u. a. Ubooks "Honey", Boccaccio "Wild nach dem Erdbeermund") und Zeitschriften (u. a. Feigenblatt-Magazin und Elfenschrift).

Mehr zu ihr und ihrem bissig-erotischen Vampirroman „Zwillingsblut“ nter <http://www.JenniferSchreiner.com>

Der Wanderer

von Theo Klein

Du wanderst schon viele Jahre lang
 Durch die Welt
 Nimmer müde wird dein
 Schritt
 Dein Blick geht nicht zurück
 Wo ist dein Ziel?

Du bist stark und mächtig
 So dein großer Wunsch
 Gebrauchst dein Schwert
 Trittst die Kreaturen
 Hart ist dein Blick nach vorn
 Wo ist dein Ziel?

Viele gehen so wie du
 Durch die Welt
 Starr gerade aus
 Nicht weichend nur einen
 Schritt
 Irgendwann trifft ihr euch
 Wo ist dann euer Ziel?

Werne, 1983



Ich bin schlecht von Jennifer Schreiner

In letzter Zeit spiele ich mit dem Gedanken mir den Satz: „Ich bin schlecht!“ auf die Stirn tätowieren zu lassen.

Damit die Leute vorgewarnt sind und hinterher nicht behaupten können, Sie hätten von nichts gewusst.

Aber lassen Sie mich von vorne beginnen:

Anfang

Die entsetzten Fragen in meiner Umgebung, nachdem ich beschlossen hatte, mit der Schriftstellerei Ernst zu machen, wechselten in rascher Abfolge von: „Was, du willst Autorin werden?“

(Wobei die Betonung abwechselnd auf dem DU, auf dem WILLST und auf AUTORIN zu lasten kam:

DU willst Autorin werden?

Du WILLST Autorin werden?

Du willst AUTORIN werden?)

zu: „Du schreibst Fantasy-Geschichten?“

(Auch hier wieder mit wechselndem Schwerpunkt)

zum bisher letzten Punkt:

„DU SCHREIBST EROTISCHE FANTASYBÜCHER?“

Entsetzen

Hier war das Entsetzen von vornherein durchgehend. Auf einmal schrieb die „nette junge Frau von nebenan“ nicht nur Fantasy, sondern auch noch erotische Fantasy. Wobei das eine trivial ist, das andere verrufen.

Konfrontiert mit Fragen wie: „Du weißt schon, dass das Trivialliteratur ist?“ ging ich erst einmal zum Angriff über und konterte: „Nein, ich dachte, ich bekomme dafür einen Pulitzerpreis.“

Ist es denn wirklich so schlimm, wenn der Anspruch des Autors darin besteht, den Leser „nur“ unterhalten zu wollen? Ich selber mag das, ich werde gerne unterhalten. Ich mag auch Popcornkino. – Sicher, nicht nur und ausschließlich. Aber mal zur Entspannung, um in eine heile Welt mit einem Happy End eintauchen zu können, finde ich es sehr geeignet.

Wo wir auch schon bei der nächsten Frage und dem nächsten Vorwurf sind: „Das sind doch alles immer nur Klischees: Alle sehen ganz gut aus und es ist offensichtlich, dass die beiden Protagonisten zusammengehören und dass es ein Happy End gibt.“

Ja natürlich ist das klar. Zumindest die letzten beiden Punkte. Deswegen werden die Bücher ja gelesen!

Es gibt verschiedene Genres und die haben eine bestimmte Zielgruppe mit einer Erwartungshaltung. Und diese Erwartungshaltung will befriedigt werden.

Es gibt doch nichts Unbefriedigenderes, als wenn die eigene Erwartung im Buch

mit dem seltsam unbeteiligten Gesicht. Und der genauen Kenntnis mir nichts sagender Kommandos wie „kleine Serie“, Cheval und andere.

Oder den nicht mehr ganz jungen Mann mit den fast hüftlangen grauen Haaren und dem Designerjackett, den wir unter uns den Dorf-Gigolo taufte. Für Frauen interessierte er sich allerdings nicht. Nur für die Chips.

Und sie kannten das Ehepaar, dessen weibliche Hälfte gern schnell noch ein, zwei Chips setzte, wenn der Croupier eigentlich längst „Nichts geht mehr“ verkündet hatte.

Ich wiederum kannte oder glaubte einige der Gäste zu kennen. Vom sehen, wie man sich eben kennt, wenn man in Bayreuth in Geschäften einkauft, ins Theater geht, ins Restaurant geht. Bayreuth, Wagner-Stadt, Universitätsstadt, ist klein. Man läuft sich immer wieder über den Weg. Da kennt man die Gesichter, selbst wenn man keine Namen weiß.

Das junge Paar wiederum, das uns begegnete, als wir das Spielcasino sehr viel später verließen, kannte ganz sicher mich. Sie sind sichtlich über meinen Anblick erschrocken. Ich kenne beide auch. Wenn sie morgen wieder die Teilbibliothek betreten, in der ich hinter der Auskunftstheke sitze, werde ich mir das Grinsen verkneifen (müssen). Man darf ja seine Kundschaft nicht vergrätzen.

Wobei nichts dabei ist, wenn eine Bibliothekarin in einer Spielbank zwei BWL-Studenten trifft. Ich war natürlich nur zu Studienzwecken da.

Genau wie sie.

Ach, übrigens: Susanne machte genau 2 Euro Gewinn.

* * *



teuren.

Wir indes kauften keine. Wir verließen die Imitation von Las Vegas und gingen zurück ins Foyer und von dort aus zum hinteren, zweiten Eingang. Hier gibt es Roulette und Black Jack.

Erstens – die Decke des Saals ist wieder recht hoch und in kleinen längsverlaufenden Tonnen gewölbt. Das gibt dem Dach etwas hangarmäßiges. Der Teppichboden ist teuer, weil dick, und dunkelrot. Hinten im Raum quer, wo auch etwas mehr Helligkeit herrscht, verläuft der Baukörper der Bar. Ein ewig langer Tresen.

Unterhalten kannst du dich dort nicht. Du müsstest schreien. Denn neben dem Tresen steht ein Konzertflügel, den ein Live-Pianist bearbeitet. Strangers in the Night und ähnliches. Ohne Frank Sinatra. Spielen kann der Mann. Singen tut er glücklicherweise nicht.

Auch hier zielt die Stirnseite des Raums ein Schalter, an dem man Chips erwerben kann.

Zweitens – es gibt insgesamt vier Roulette-Tische, drei kleinere, und einen großen, von denen an diesem Abend aber nur zwei besetzt waren. Ein Kleiner und der Große.

Für Fußball-Fans gibt es an der Querwand einen Großbildschirm. Stumm. Wir wissen seit der Fußballweltmeisterschaft, dass Gaststätten und ähnliche Einrichtungen für Übertragungen nur dann Lizenzgebühren zahlen müssen, wenn sie den Ton anlassen.

Ich weiß nicht, wen ein Fußball-Stummfilm interessiert. Im Casino sah ich nicht Viele, die zum Großbildschirm aufsahen. Und ich habe mir den Verlierer gegen Deutschland in diesem Länderspiel nicht gemerkt. Tschechien???

Kommen wir zum Spiel. Die Tische sind weitgehend elektronisiert. Es gibt eine Anzeigetafel neben jedem Tisch, auf der rote oder weiße Zahlen aufleuchten. Je nachdem wohin die Kugel rollt. Die linke Spalte verzeichnet weiß, die rechte rot. Grün gibt es auch. Wenn die Null fällt, erscheint sie grün in der Mitte der Anzeigetafel.

Einsatz auf Grün gibt 33-fachen Gewinn.

Ich – geizige Fränkin – sah Susanne beim Spielen zu. Und vielen anderen Spielern.

Einem sehr alten Herrn mit Zigarillo, dem dieses im Eifer des Gefechts ausging. Der mit Zigarillo frisch angezündet im Mund zwischen Spieltisch Eins und Zwei hin- und herging. Mal dort setzte, mal da.

Das Personal der Spielbank, am großen Tisch drei Mann mit den bekannten seltsamen Chip-Rechen (für Arme ist der Tisch zu breit), am kleineren ein Croupier, kannte den alten Herrn. Der eine ganze Menge verspielte und gewann. Zu ungefähr gleichen Teilen.

Sie kannten auch den anderen Mann, den ohne Krawatte mit dem karierten Hemd. Den

nicht erfüllt wird. Stellen Sie sich vor, sie wollen eine Happy-End-Geschichte und bekommen ein schlechtes Ende – oder noch schlimmer: ein offenes Ende.

Bei Genres geht es einzig und alleine um Wunschbefriedigung. So wird im „Nacktenbeißer-Genre“ Mut belohnt. Liebe auch – und sie wird erwidert.

Und das ist gut und richtig so. Schließlich wäre ich auch sauer, wenn in meinem Piratenfilm kein einziger Pirat zu sehen wäre. Also geht es in den Liebesromanen um die Liebe und den Weg zu ihr; um das „Wie“ und das „Wann“, nie um das „Ob“.

Trivial

Doch nachdem ich mich - mehr oder weniger erfolgreich - gegen den Vorwurf der Trivialität und des Klischees erwehrt hatte, wurde die Verbindung von Fantasy und Erotik kritisiert:

„Vampire und Dämonen sind doch nur Mittel zum Zweck, um in den Büchern die sexuelle Lust und die vielen Frauen zu erklären.“

Natürlich erklärt das Übernatürliche die Anziehungskraft des Protagonisten/der Protagonistin. Andererseits kann man in 100ten von Jahren prima Erfahrungen auch und gerade im sexuellen Bereich machen und das mit 100ten von Frauen (oder Männern), ohne das es unmoralisch erscheint.

Schließlich leben diese vergnüglichen Sterblichen nicht ewig und es dem Vampir/Dämon kein Vorwurf daraus zu machen, dass er deswegen flatterhaft bleibt.

Und mal ehrlich: Leute, die dem Autoren erotischer Fantasy so etwas vorwerfen, sind doch nur neidisch! Stellen Sie sich vor: Sie sind schön, magisch und ewig jung. Was würden Sie tun? Zuhause sitzen und fernsehgucken?

Ach kommen Sie! Hand aufs Herz! Sie haben ja keine Konsequenzen zu befürchten, weil niemand von Ihrer Existenz weiß und sie mit den Sterblichen machen können, was Sie wollen.

Ausnutzen würden Sie diese Situation, ganz klar!

(Ich jedenfalls würde genau das tun. Männer, die mich nicht wollen? Pah! Ein Blick in meine Augen und sie würden mir zu Füßen liegen und mir jeden Wunsch erfüllen.)

Künstlichkeit

Der zweite Vorwurf geht mit dem Ersten Hand in Hand. „Autoren dieses Genres benutzen das Übersinnliche nur, um künstliche Spannung aufzubauen.“

Dabei sind doch fiktive Romane immer künstlich! Genauso kann man einem Krimi vorwerfen, dass der Mord, bzw. die Tat, künstlich ist – oder einem Serienkiller-Roman. (Wissen Sie, wie viele Serienkiller es zurzeit in Deutschland gibt? Lassen Sie es mich so ausdrücken: Die Chance wegen Behauptungen von einer der zahlreichen Erotik-Autorinnen mit einem Buch erschlagen zu werden, stehen ungefähr genauso gut, wie die Möglichkeit, in diesem Jahr von einem Serienkiller getötet zu werden oder einem Vampir zu begegnen.)

Sex, Sex, Sex

Doch der 3. Punkt ist es, der mich in die gefährliche Nahe eines Tätowierstudios gebracht hat:

Erotik

Da Erotik im Auge des Betrachters liegt, gibt es keine klare Grenze. Was für den einen Leser Erotik ist, ist für den anderen schon Pornografie. Für den einen ist das, was ich schildere noch zu wenig, für den anderen schon viel zu viel.

So findet man in regelmäßigen Abständen Kritiken zu erotischen Büchern, die nichts mehr mit einem normalen, konstruktiven Feedback oder einer Rezension zu tun haben. Zahlreiche Leser scheinen tatsächlich überrascht zu sein, dass in einem erotischen Roman Erotik drin ist – oder haben die „Warnung“ auf dem Cover (das ist ganz vorne) nicht gelesen.

Die Bücher werden regelrecht zerrissen und verteufelt, den Autoren menschlich die schlimmsten Dinge vorgeworfen (als neulich mal fünf Minuten Ruhe in unserem Kinderzimmer war, musste ich tatsächlich nachgucken gehen, ob ich meinen Sohn nicht aus Versehen verspeist hatte) und die Verlage...ein Wunder, dass sie noch nicht brennen.

Ein schönes Beispiel hierfür ist Ulrike Stegemann, die ein wirklich angenehm zu lesendes erotisches Vampirbuch geschrieben hat. Viele Leser des Tempest kennen Ulrike als niveauevolle Herausgeberin der „Elfenschrift“. Haben Sie gewusst, dass Ulrike auch eine verdammenswerte, dunkle Seite hat?

Selbermachen

Verwirrenderweise gehen ausgerechnet die Leser des erotischen Genres davon aus, dass die Autoren nicht nach dem „Was wäre wenn...“-Prinzip schreiben, sich fragen: Wie der perfekte Sex aussieht, oder unterschiedliche Neigungen bedienen. – Schließlich mag die eine Frau Spanking (Ich nicht, ich lebe nach dem Motto: Hau mich und ich haue zurück), die andere Eis und Wachs, während eine Dritte analsex und Dessous liebt.

Nein, anscheinend probieren wir all diese Dinge selber aus. – Mir hat natürlich wieder niemand Bescheid gesagt. Ich habe naiver Weise immer gedacht, dass die Bücher und Szenen so abwechslungsreich sind, damit für jeden Leser SEIN/IHR perfekter Sex dabei ist, denn schließlich bediene ich als Autor dasselbe Prinzip, was Hollywood und die Frauenzeitschriften der Welt seit Jahrzehnten predigen: Life changing Sex.

Die Fragen und Bemerkungen von Arbeitskollegen, Bekannten und Freunde gaben mir den Rest:

„Das macht ihr also im Bett.“

„Wie viel von dem, was du schreibst, willst du wirklich mal tun?“

„Wie viel von dir steckt in diesem Buch?“

„Jaja, den Spaß mitmachen und aufschreiben und dann Geld damit scheffeln.“

Wissen ist Macht

Stimmt! Wenn ich demnächst ein Serienkillerbuch schreibe, verlasse ich mich auch nicht auf meine Fantasie, sondern werde sehr gründlich und lebensnah recherchieren. Raten Sie mal, auf wen oder was ich mich spezialisieren werde?

(Hat eigentlich jemand Sir Anthony Hopkins gefragt, wie viel Hannibal in ihm steckt?)

Das ist auch nicht mein Thema.

Gehen wir noch einmal zurück zum Eingang. Als wir das Spielcasino betraten, über eine lange Rampe, die von einem kleinen Vorplatz neben dem Parkplatz hineinführt, war es noch vor Sonnenuntergang. Dem entsprechend waren die gläsernen Bodenelemente in dem kleinen Vorplatz noch unbeleuchtet. Dass sie Rouletteziffern trugen sah man zwar, aber eher zurückhaltend.

Die Rampe, eine der Witterung gegenüber, aber überdachte Angelegenheit, ist zu beiden Seiten mit langen Streifen aus Segeltuch bespannt. Von innen kann man die Aufschrift der einzelnen Plänen nur in Spiegelschrift lesen. Allerdings ist der Schriftzug nicht schwierig zu erraten: Spielbank,

Die Doppelschwingtüren zum Foyer gehen automatisch auf.

Sehr nobel.

Dann stolpert man aber sofort über die schon erwähnten Plakate. Auf ihnen warnt allen Ernstes der Innenminister vor den Gefahren der Spielsucht. Wir, Susanne, ich, Marcus, beherrschten uns. Nein, wir lachten nicht.

Wer süchtig ist, wird sich nicht ausgerechnet durch solche Sätze abschrecken lassen. Wer es nicht ist, für den ist die Warnung überflüssig. Und wozu in aller Welt soll man in ein Spielcasino gehen, wenn nicht um zu spielen. Oder sich wenigstens das Spiel mal anzusehen.

Sehr ernsthaft wird es spätestens beim Einchecken. Hier geht nichts ohne Krawatte - für den Herrn. Bei Damen wird stillschweigend gepflegte Erscheinung angenommen. Selbst wenn frau dem Augenschein nach Jeans trägt. Was ich an diesem Abend nicht tat.

Was außerdem nicht geht: nicht ohne meinen Personalausweis. Die freundliche Mitarbeiterin an der Kasse stellt eine personalisierte Eintrittskarte aus, die der Gast auch unterschreiben darf.

Danach hast du die Wahl: die erste automatische Tür links in der Wand geht zu den Einarmigen Banditen. In diesem Raum, der fast mehr hoch als tief ist, eine erstaunliche Formierung für einen Spielsaal, blitzt es und blinkert, es jault und es quietscht.

Ernsthafte Menschen sitzen vor Spielautomaten und lassen sich durch nichts ablenken. Eine zweite ernsthafte Person sitzt an der Stirnseite des Raums gleich neben dem Eingang hinter Glas, das in der Mitte einen Spalt aufzuschieben ist. Das ist die Dame, bei der man seine Euros gegen Spielgeld eintauschen kann.

Viele bunte Chips. Meistens rund. Aber in rechteckig gibt es auch. Das sind die richtig

die auf der rechten Spur mit schwachen Motoren die berühmt-berüchtigte „Schiefe Ebene“ hochzockeln.

Wer es nicht weiß – die Schiefe Ebene ist so etwas wie die Geislinger Steige. Also eine Art Gebirgs-Pass. Früher, als es noch nicht die vorgelagerte Talbrücke bei Lanzendorf gab, und nur zwei Fahrspuren und längst nicht den heutigen Verkehr, holte man bergab vom Bindlacher Berg kommend (einem weiteren Pass, wie der alte Name Fuhrmannshöhe verrät) möglichst mit Vollgas Schwung.

Brauste wie Nicki Lauda mit circa 130 km/h – mehr gab ein VW-Motor alter Bauart nicht her – durchs Tal und brettete immer noch mit Vollgas auf der idealerweise freien linken Spur die Schiefe Ebene hoch, bis zu deren Scheitelpunkt kurz vor der Ausfahrt Gefrees. Immer an der Kette von LKWs vorbei.

Nun, die Zeiten sind leider vorbei. Tempolimit, 100 km/h und drei vollbesetzte Fahrspuren, mit Idioten, die eben die dritte Spur ganz links so langsam machen, dass man auf der Mittelspur an ihnen vorbeiziehen muss, mit der ganzen wildgewordenen Autofahrerhorde mit. Die links beißen natürlich fast ins Lenkrad, wenn ein VW Polo mittig an ihnen vorbei zieht. Doch was willst du machen, wenn vor dir auf der dritten Spur ein alter Pickup partout nicht ganz nach rechts zwischen die LKWs wechseln will. (Kann er nicht, weil die in der Mittelspur verbotswidrig die auf der linken rechts überholen).

Zurück zu bayerischen Spielbanken!

Der Baukörper der in Bad Steben gleicht mindestens in Teilen, nämlich der Dachkonstruktion, einer in Beton gegossenen Welle. Als sinnige Anspielung an den Standort in einem Thermalbad natürlich. Weiß ich, weil nach Errichtung des Casinos alle örtlichen Tageszeitungen mit diesen Ausdrücken dafür warben. Also für die Architektur. Nicht für den Inhalt, beziehungsweise Zweck.

Damit tun wir uns mittlerweile schwer. Genau wie auf Zigarettenschachteln vergrämt man vor und rund um das Casino gern ein bisschen die Kundschaft. Plakate im Eingangsbereich warnen vor Spielsucht.

Nur, wen soll das erschrecken? Das ist wie im Puff vor Orgasmus warnen. Oder einen Alkoholiker vor dem Rausch.

Gut, vielleicht nicht ganz zu vergleichen. Jedenfalls nicht für mich.

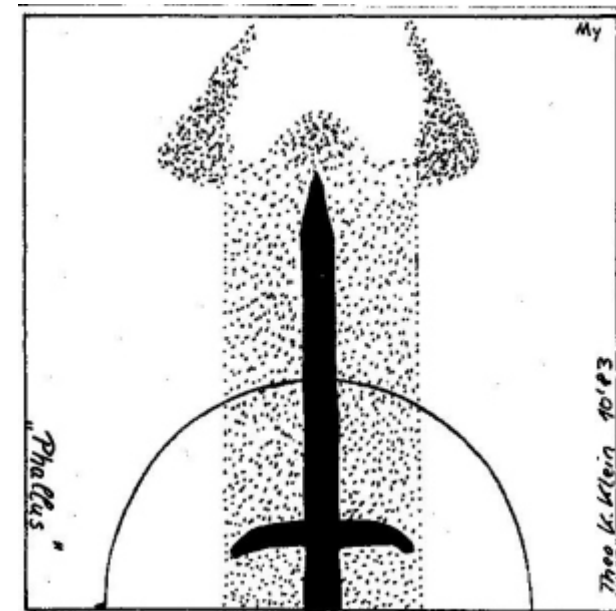
Wir konnten im Verlauf dieses Abends aber doch etliche Casinogäste beobachten, die der Spielteufel ganz gehörig in den Krallen hatte. Vielleicht, das ist auch möglich, konnten sie es sich auch nur einfach leisten, eine Menge Geld zu verlieren. Solche Dinge sind mehr als relativ, sprich von jeweiligen Einkommen abhängig. Was mich zum entsetzten Pusten brächte, und für den Restmonat in ernsthafte Schwierigkeiten, kann für andere Leute durchaus Peanuts sein.

Zum Glück hat mich Ulrike kurz vor dem Tätowierstudio aufgegabelt und mich an etwas Wichtiges erinnert: Zwar sind Erotik und Romanticas – besonders die Übersinnlichen – das verrufene Genre in Deutschland; aber wenn niemand das Genre mag und es niemand liest, wie kommen dann die guten Verkaufszahlen zustande?

Also: Wer seine Erwartungshaltung befriedigen will – sei es die „Erotik ist toll“-Haltung oder „Böse Autoren, böse Geschichten und böse Verlage“-Erwartung, dem sei die Website www.vampirschlampen.de empfohlen. Sie wurde statt einer Tätowierung gegründet, denn manche Verteufelungen muss man einfach mit Humor nehmen.

Während, für und nach diesem Artikel wurden keine Jennis verletzt oder gequält. Den Drachen, den die Autorin auf ihrem Rücken tätowiert hat, hatte sie schon vorher.

Wer mehr über die Autorin Jennifer Schreiner oder ihr aktuelles, erotisches Vampirbuch „Zwillingsbuch“ erfahren möchte, darf sich auf ihre Homepage www.JenniferSchreiner.com trauen.



Wolkige Blumen beregnen den Himmel von Theo Klein

Pilze aus nimmerwährenden Wäldern
trudeln durch purpurne Wolkenfelder
kotzen aus ihre Asche
Asche auf mein Haupt
Asche zu Asche

Heißer Wind weht über dünige Felder
öder Lichtungen
unendliche Lichtungen
ewige Lichtungen ohne Schatten
Glut auf meinem Haupt
Glut, glühen – verglühen

Schmelzender Blick in die Hölle
blinde Augen rollen im Schädel
fallen zu Boden
verdampfen
Kochendes Blut blubbert im Labyrinth
Dampfend, siedend
Alles vergeht
Staub verweht
Staub zu Staub

Ein glühender Ball tanzt in die Sonne
Äonen langer Weg über kosmische Felder
endet
puffend
in der Korona

Irgendwo
irgendwann platzt ein Glutball anderswo
Schleudert seinen Fötus hinaus
rotierend
erhabend schön
für Äonen
Das Universum ächzt lustvoll stöhnend

so“ vertreiben.

Das sichert Arbeitsplätze.

Die es in dieser Form ohne das Casino vorher nie gegeben hätte. Wir leben mit dem Paradoxen. Maggifix für Bolognese, Probiotische Joghurts, Antifaltencremes mit Q10, niemand braucht das wirklich. Auch ein Spielcasino ist auf eine ganz eigene Art überflüssig wie ein G8-Gipfel. Oder ein Kropf.

Trotzdem gibt es Menschen, die unbedingt Geld darin ausgeben wollen.

Oder auch nicht.

Es war Ladies Night, Susanne, die in Bad Steben ein Wellness-Wochenende gebucht hatte, und mich kostete also schon einmal der Eintritt nichts. Der im Übrigen , mit 2,50€ wirklich für jedermann erschwinglich ist.

Weil Ladies Night war, erhielten wir zum kostenlosen Ticket sogar noch jede einen Gutscheine über ein Glas Sekt. Das bekam mein nicht-autofahrender Begleiter, Marcus, der es aber halbvoll stehen ließ. Obwohl man einem geschenkten Gaul bekanntlich nicht ins Maul schauen soll. Für seinen, wie auch meinen Geschmack war der Sekt viel zu süß.

Dass die Casino-Verwaltung wahlweise Apfelschorle anbot, stand leider nicht zur Diskussion. Vielleicht kämen sie bei der allgemeinen Fitness- und Gesundheitswelle noch auf diese Idee. Sie passt allerdings nicht zum gepflegten Hedonismus der Einrichtung.

Das, was eine staatliche Einrichtung, wie ein Spielcasino dafür hält, natürlich. Für Hedonismus meine ich.

Ich fürchte, auch das verlangt nach einer Erklärung. Lasst mich also bitte meiner üblichen Gewohnheit folgend ein bisschen hin- und herzuspringen, und ab und zu vom Thema abschweifen. Oder in diesem Fall ein wenig Ortsbeschreibung liefern.

Das Bayerische Staatscasino steht direkt am Stadtrand. Kommt man von Süden über die A9, Ausfahrt Naila/Bad Steben fällt man nach ungefähr 15km nicht allzu guter Landstraße – viele Kurven, schlechter Belag – praktisch gleich direkt vor dem Casino auf dem Parkplatz heraus.

Für andere Gelegenheiten sollte man dabei übrigens nicht ausgerechnet den frühen Abend vor einem Feiertag wählen. Die A9 führt Richtung Berlin, am Vorabend von Himmelfahrt, einem Feiertag, rauschte alles gen Norden, das nur einen Fuß auf ein Gaspedal setzen konnte.

Wir waren mit einem Rudel von Irren unterwegs. Es ist irre, wenn Kleinwagen unbedingt mit 100 km/h die dritte Spur benützen müssen. Wenn LKWs andere LKWs überholen,

PALADIN 161

leicht auch für diese?) sicher erklären. Bad Steben ist ein Kurort, wie auch der Zusatz Bad zum Namen verrät, und dicht an der ehemals deutsch/deutschen Grenze gelegen. Ich erwähne das nicht, weil die Gräben nach der Wende etwa tatsächlich noch tief wären oder überhaupt vorhanden. Was Franken und Thüringer angeht, wuchs nach dem Fall der Mauer zusammen, was zusammen gehörte. Wie fast alle an der Grenze, habe auch ich „im Osten“ Verwandtschaft.

Wenn sie auch seit dem Tod von Tante Annie nichts mehr von sich hören lässt.

Was aber möglicherweise damit zu tun hat, dass sie genauso zu knabbern haben, wie in Oberfranken. Tatsächlich geht es allen Städten und Gemeinden, die vorher auf BRD-Seite von der Grenzlandförderung profitierten, ähnlich schlecht. Tatsächlich geht es denen in den Neuen Bundesländern nicht besser. Die Region, hüben wie drüben, ist strukturschwach.

Es reicht vermutlich als Andeutung, dass die Arbeitslosigkeit im Kreis Hof/Saale – in dem Bad Steben liegt – 7,2% beträgt. Das ist für Bayern viel, wo sie im Durchschnitt gerechnet bei 5,3% liegt. (Zum Vergleich: bundesweit im Mai 2007 - 9,1%)

Das, und die Folgen der Gesundheitsreform, die alle deutschen Kurbäder beuteln, macht Bad Steben in seiner Situation putzigerweise, wenn auch sozusagen mit umgekehrten Vorzeichen, vergleichbar mit Heiligendamm. Kur- oder Badegäste, die in glücklicheren Zeiten an beiden Orten für volle Hotels und Gaststätten sorgten, bleiben heute zumindest für Bad Steben immer öfter aus. Wer abends um halb acht durch die Straßen dieser Kleinstadt im Frankenwald spazieren geht, trifft keine Sau.

Der Tagesumsatz der Gaststätte, in der wir fränkische Küche aßen, stieg durch unsere Anwesenheit wahrscheinlich um 300%.

Und das obwohl Bad Steben im Unterschied zu Heiligendamm schon seit fünfzig oder mehr Jahren auf den Kassenpatienten setzte. Ich kann mich darin selbstverständlich täuschen. Doch scheint mir, dass man sich in Heiligendamm nach 1989 nach zu einseitig auf das Hochpreis-Segment des Tourismus konzentrierte. Wobei ich aber freimütig zugebe, dass sich diese meine Kenntnis auf Angebote von den Hotels dort aus dem Internet bezieht, sowie auf eine Prospekt-Palette, die ich mir vor Jahren von einer Tourismus-Messe mitnahm und mit der Absicht eines Urlaubs an der Ostsee durchrechnete.

Und vielleicht kriegen sie jetzt dort nach G8 auch einen kleinen Boom. Nach dem Motto „wir waren auch dort“-Buchungen.

Wie auch immer – in Bad Steben hat man versucht, das Problem ausbleibender Kurgäste unter anderem dadurch zu lösen, dass es der Stadt nach jahrelangen Verhandlungen gelang, eine der jüngsten Bayerischen Spielbanken an den Ort zu holen. Man kann dort Roulette und Black Jack spielen, sich mit Einarmigen Banditen herumschlagen. Oder sich in der Tradition der aus Not sparsamen Franken auch ganz einfach den Abend „nur

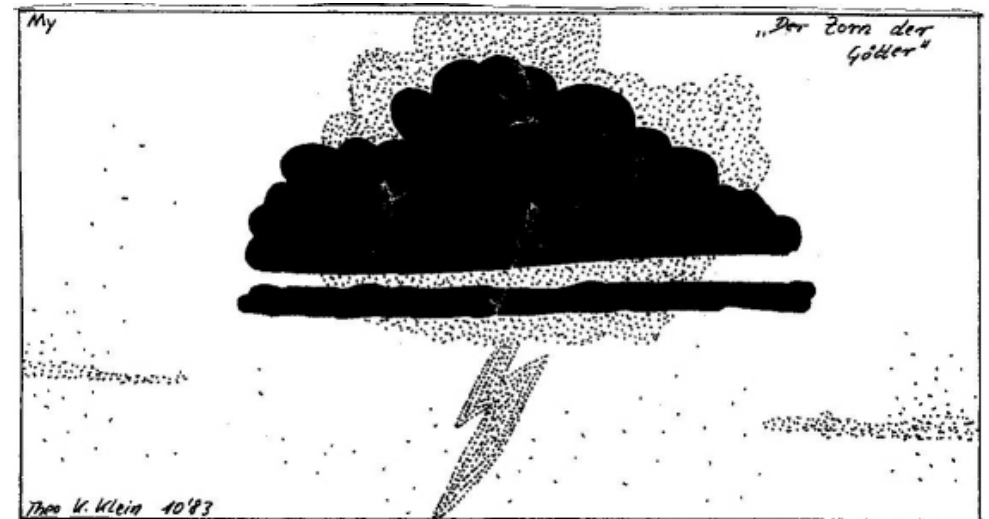
PALADIN 161

Asche formt sich, verfeuchtet durch Niederschlag der dampfenden Welt,
zu einem Adam
wird fest, ist einsam
Zwei Brüste für Adam, griffig gewippt durch eine Eva
schwingend rotierende Hüften
zeugen von Leben und zeugen Leben
Sturm verteilt die feste Asche über die Welt

Alles kommt aus der Asche
Ist die Asche
Und wird wieder zur Asche

Wolkige Blumen beregnen den Himmel...

Werne, 14.03.07



Casino Normal von Angelika Öhrlein

Äh - gab es da nicht Überlegungen auf der Homepage des Thunderbolt e.V., den Paladin demnächst oder sofort ganz einzustellen?

Gleichviel.

Theo, amtierender Redax, bittet um Beiträge möglichst mit aktuellem, also G8-Bezug. Weil ja offensichtlich gerade in Heiligendamm, oder auch vor Heiligendamm, so dies und das und auch noch ganz etwas Anderes abging.

Nun, natürlich macht man sich Gedanken. Auch, wenn sich anhand der Ergebnisse wieder einmal zeigt, dass wir einem 111 Millionen teures Kasperltheater aufgesessen sind. Eine Menge Versprechungen. Die hätten uns die Mächtigen dieser Welt jedoch auch billiger machen können.

Aber sicher nicht so stilvoll.

Ich wundere mich über Politik längst nichts mehr. Nicht darüber, was rund um den G8-Gipfel geschah. Proteste von Globalisierungsgegnern, auch gewaltsame, gehören zu G8-Gipfeln, wie das Salz zur Suppe. Dass bei solchen Veranstaltungen überall auf der Welt vielen Leute die Wut hochkommt, wen, der über diese Welt auch nur halbwegs nachdenkt, wen soll **das** wundern.

Machen wir uns übrigens keine Illusionen. Dass Bush am Konferenzort mit dem Hubschrauber einschweben musste, weil die wenigen noch nicht von der Ordnungsmacht gesperrten Zugangswege nach Heiligendamm sozusagen als Antwort von den Protestierenden blockiert waren, hat Mr. President, so er denn überhaupt einen Gedanken daran verschwendete, höchstens in seiner Meinung über die Gegner seiner Politik bestätigt.

Überdies hatte George W. ohnehin Marine One im Marschgepäck. Wenn schon, denn schon. Wozu hat man einen Hubschrauber, wenn man ihn nicht fliegen lässt???

Nur traurig, sehr traurig, dass die Randalierer und die Protestanten (nicht zu verwechseln mit den Angehörigen der Nicht-Katholischen Kirchen) also dass die mit dem ernsthaften Anliegen unvermeidlich mit den Chaoten über einen Kamm geschoren wurden. Zumindest bei einem Teil der öffentlichen Meinung und der Presse.

Ach – und vergessen wir dabei nicht, dass auch Randalierer ein ernsthaftes Anliegen haben. Wer Steine wirft, meint es ernst.

Oder glaubt dies zumindest. Was sagte der Steinewerfer, den man dieser Tat überführen konnte und in einem Schnellverfahren in Rostock jetzt zu einigen Monaten Haft verur-

teilte?

Die Anderen haben auch geworfen!

Ist das ein ernsthaftes Tat-Motiv? Klares Nein. Aber, es ist eine ernst gemeinte Entschuldigung. Ohne die Tat also solche hiermit entschuldigen zu wollen, muss man sich klar machen, dass der Verurteilte von seiner Ebene aus betrachtet eine arme Sau ist. Ihn hat man beim Steinewerfen erwischt und eingesperrt. Seine Gesinnungsgenossen spielen jetzt die Harmlosen.

Das ist im höchsten Maß ungerecht.

Der, der erwischt wurde, wird durch die Haft nicht einsehen, dass Steine werfen der falsche Weg ist. Denn dieser Weg führt noch schneller ins Abseits. Nimmt heute irgend ein Arbeitgeber einen Ex-Knacki in Lohn und Brot, wenn er Hunderte Andere ohne Vorstrafe zur Auswahl hat?

Lebt es sich gut von Hartz IV???

Womöglich wird der Steinewerfer sogar durch die Verbüßung seiner Strafe noch mehr in seiner Überzeugung bestätigt. Denn er hat keine Chance mehr, danach. Das heißt, er wird sich als Opfer fühlen. Als Opfer des Staats und der Mächtigen. Dass er seine Situation selbst verursacht hat, wird er nicht einsehen. Und das macht die ganze Sache nur noch unendlich viel trauriger.

Und ungerecht.

Aber bitte, wer glaubt denn noch, dass es in dieser Welt Gerechtigkeit gibt. Vielleicht im ganz Kleinen. Global gesehen werden wir und noch wundern, wie gesagt, über Heiligendamm und seine Auswirkungen.

Harter Themawechsel. Oder, doch nicht ganz so hart. Und nicht so sehr wirklich in ein anderes Thema.

Bis dieser Beitrag in gedruckter Form allen Lesern des Paladin vorliegt, ist der G8-Gipfel samt seinen Beschlüssen Schnee von gestern. Da außerdem alle Berichte in den Medien über das Ereignis bis dahin sattsam durchgekaut sein dürften, erlaube ich mir hiermit einen Schwenk auf einen anderen Schauplatz menschlicher, nur allzu menschlicher Eigenheiten und Eitelkeiten.

Angeregt, ja durchaus, von der Gigantomanie des Aufwands, der die Mächtigen dieser Welt am Konferenzort erwartete, beschlossen wir anlässlich des G8-Gipfels in Heiligendamm einen Ausflug nach Bad Steben.

Die Wahl gerade dieses Orts muss ich für alle hier mitlesenden Nicht-Bayern (und viel-